

KOLUMNE

Vivere pericolosamente?

CHRISTOPH MÖRGELI

Historiker und SVP-Nationalrat, Ürikon

Neulich wurde ein Soldat der Swissscoy im Kosovo bei „Felsreinigungsarbeiten“ an einem Tunnel durch Steinschlag schwer verletzt. Am Rapport der Felddivision 6 behauptete Jacques Pitteloud zwar, es habe sich um einen Verkehrsunfall gehandelt. So genau muss er es ja nicht wissen; Pitteloud ist schliesslich nur Nachrichtenkoordinator des Bundesrates... Und was die Informationspolitik über die Gefahr der Uranverstrahlung betrifft, hat das Verteidigungsdepartement seine Nato-Tauglichkeit zumindest in Sachen Abwiegeln, Verharmlosen und Vernebeln unter Beweis gestellt.

Für einmal ist die Sonntagspresse dem Informationsbedürfnis der Bevölkerung entgegengekommen und kritischen Fragen nicht ausgewichen. Demgegenüber zitierte ein mir sonst werter NZZ-Redaktor den Dichter Friedrich Schiller: „Und setzet ihr nicht das Leben ein – nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Seiner Sturm-und-Drang-Phase entwachsen, hat Schiller im „Wilhelm Tell“ dann etwas anders geurteilt: „Vom sichern Port lässt sich's gemächlich raten.“ Ich werde immer ziemlich misstrauisch, wenn Journalisten, Politiker oder Generäle aus ihren überheizten Studierstuben den Soldaten zurufen, sie sollten risikofreudiger sein und gefälligst ihr Leben ein bisschen aufs Spiel setzen.

Wer so denkt oder schreibt, ist – wenn auch unbewusst – nicht mehr weit entfernt vom „Vivere pericolosamente“, der überaus fragwürdigen Aufforderung des wenig heldenhaften Benito Mussolini an seine Untertanen nach einem „gefährlichen Leben“. Solche Töne dürfen wir in unserem demokratischen und humanen Rechtsstaat erst gar nicht aufkommen lassen. Zu den grössten Errungenschaften des aufgeklärten Abendlandes gehört die Achtung vor dem Wert des Einzelmenschen, der sorgsame Umgang mit dem Leben jedes Individuums.

Jeder Krieg vernichtet Leben und ist mit keiner einzigen andern menschlichen Unternehmung vergleichbar. Woher kommt die unglaubliche Leichtfertigkeit, mit der unsere Politiker, Militärs und Journalisten Schweizer Bürger zum Sterben und Töten ins Ausland schicken wollen? Wieso wissen sie eigentlich, dass das Gute am Resultat höher wiegt als der Verlust von Leben? Und wer trägt die Verantwortung für die Toten dieser „Friedenskriege“? Der Bundesrat? Der Generalstabschef? Oder wir Parlamentarier?